

179 Brösel ins rechte Licht gerückt - Die Ofenkacheln von der Burg Königsberg

Vortrag von Dr. Harald Rosmanitz am Freitag, den 6. März 2026 um 18.30 Uhr im Café Eiring – Herrenschenke, Marienstrasse 3 in 97486 Königsberg/Bayern

Eintritt frei

Der Wohlstand der Bewohner der Burg Königsberg in Bayern zeigt sich bereits in der Spätgotik nicht nur am Bauwerk selbst. Auch die eigenen vier Wände wurden mit allerlei Luxus ausgestattet. Kriege, der Zahn der Zeit, wechselnder Modegeschmack und die vielen Umbauten haben alles aus jenen Epochen unwiederbringlich zerstört. Scherben, vor allem aber die Reste von Ofenkacheln geben uns jedoch eine ziemlich genaue Vorstellung davon, wie prächtig die einstige Innenausstattung gewesen sein dürfte.

Im Rahmen eines Forschungsprojekts des Archäologischen Spessartprojekts e.V., Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg, konnten 2025 gemeinsam mit der Schlossberggemeinde die in den letzten Jahren vor allem im Bereich der nördlichen Ringmauer ergrabenen Kachelbruchstücke erfasst und in ein Archiv süd- und südwestdeutscher Ofenkeramiken (FurnArch) eingebunden werden.

Bei genauerer Betrachtung verraten uns die 179 Kachelfragmente eine Vielzahl von Geheimnissen. Sie bauen eine Brücke in die Bilderwelt und das Denken unserer Ahnen und zeugen vom Weltbild der Altvorderen. Die Bilderwelt, die man sich in Königsberg auf den Öfen vorzustellen hat, war topaktuell. Designer schufen in Metropolen wie Nürnberg nach neuesten Ideen Reliefs, die in kürzester Zeit auch in Königsberg zu sehen waren.

Egal ob als Bildmotiv die marianische Rose gewählt wurde oder ob auf einem Tapetendekor einen Fabeltier, ein Greif, erscheint, in allen Fällen haben wir es mit kleinen Kunstwerken zu tun, die massenhaft gefertigt werden konnten.

Die Kachel von der Königsberger Burg bilden ein beachtenswertes Ensemble. Hier zeigt sich der unmittelbare Einfluss eines weitreichenden Handelssystems, in die auch diese Anlage einst eingebunden war. Der Blick ist aber auch auf des benachbarte Haßfurt zu richten.

***Kurzbiografie Dr. Rosmanitz**

Harald Rosmanitz hat an den Universitäten in Heidelberg und Karlsruhe Kunstgeschichte, Ur- und Frühgeschichte sowie Geschichte studiert. Seiner Magisterarbeit zu den barocken Kachelöfen in Karlsruhe-Durlach schloss er seine archäologischen Untersuchungen in Ettlingen und Karlsruhe-Durlach an. Nach dem Studium war er als Museumspädagoge im Museum in Offenburg tätig. Später leitete er das Keramikmuseum Westerwald in Höhr-Grenzhausen. Seit 2001 arbeitet Harald Rosmanitz beim Archäologischen Spessartprojekt e.V. – Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg (ASP). Seit 2004 führt er im Rahmen eines Forschungsprojekts zu den Burgen und Klöstern im Spessart zahlreiche Ausgrabungen an mittelalterlichen Wehranlagen, Klöstern und Siedlungen durch. Daneben beschäftigt sich Harald Rosmanitz mit dem Thema „Ofenkeramik“. Neben dem Aufbau der Website www.furnologia.de erstellte er eine bislang mehr als 89.500 Objekte umfassende Bestandsdatei süd- und südwestdeutscher Ofenkacheln. Seine Dissertation am Lehrstuhl für Mittelalterarchäologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg/Halle über die südwestdeutsche, reliefierte Ofenkeramik konnte im Dezember 2021 abgeschlossen werden.